



Evaluation der Beteiligungsverfahren zur Überarbeitung der städtischen Leitbilder in Tengen und Brandis

Julian Bleh

e-fect eG

Kopenhagener Straße 71
10437 Berlin
Tel. +49(0) 30 44 73 87 74
Fax +49(0) 30 40 57 40 70
info@e-fect.de

Vorstand
Timo Kaphengst
Dr. Jana Werg
Geschäftsführung
Dr. Friederike Wagner

Bevollmächtigte Generalversammlung
Dr. Dirk Scheffler
Sitz der Gesellschaft Berlin
Amtsgericht Charlottenburg GnR 705 B
www.e-fect.de

Kontoverbindung
GLS Bank eG Bochum
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE86 4306 0967 1123 7433 00
USt.-IdNr. DE275937821

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	3
1.1	Fazit zur Erreichung der beteiligungsorientierten Ziele der Bürgerräte	3
1.2	Fazit zu den Lernzielen des Gesamtverfahrens	4
2	Über das Projekt	5
2.1	Hintergrund	5
2.2	Zielstellungen des Projekts	5
2.3	Teilnehmenden-Gewinnung	6
2.4	Veranstaltungsformate	7
3	Evaluationskonzept und -methodik	8
3.1	Teilnehmende Beobachtung	8
3.2	Standardisierte Befragungen	8
3.3	Leitfaden-Interviews	8
4	Analyse beteiligungsorientierter Ziele	9
4.1	Inklusive Beteiligung durch Diversität	9
4.2	Deliberativer Austausch durch hohe Prozessqualität	14
4.3	Beteiligungskultur durch individuelle Beteiligungsmotivation	18
4.4	Anbindung an das politische System durch hohe Ergebnisqualität	22
5	Lernziele des Gesamtverfahrens	24
5.1	Überarbeitung kommunaler Leitbilder	24
5.2	Erprobung losbasierter und kosteneffizienter Beteiligungsformate	24
5.3	Erprobung unterstützender Software für das (Aufsuchende) Losverfahren	25
5.4	Transfer von Beteiligungskompetenzen in die Kommunen	26
5.5	Vergleich der Beteiligungsverfahren hinsichtlich möglicher Ost-West-Unterschiede	26
6	Anhang	28
6.1	Inferenzstatistische Kennwerte	28
6.2	Abkürzungen	29
6.3	Kontakt für Rückfragen	29

1 Zusammenfassung

Zur Überarbeitung der Leitbilder haben die Städte Tengen (BaWü) und Brandis (Sachsen) zusammen mit der Initiative *Es geht LOS* ein dreistufiges Beteiligungsverfahren – (1) Online-Beteiligung, (2) offener Bürgerdialog und (3) geloster Bürgerrat – durchgeführt. Die Evaluation hat mit einer Kombination aus teilnehmender Beobachtung, leitfadengestützten qualitativen Interviews und einer standardisierten Vorher-Nachher-Befragung die Wirkung der Bürgerräte erfasst und den Erkenntnisgewinn aus dem Gesamtverfahren dokumentiert.

1.1 Fazit zur Erreichung der beteiligungsorientierten Ziele der Bürgerräte

Das Verfahren ermöglicht über die diverse Teilnehmenden-Zusammensetzung des gelosten Bürgerrats eine inklusive Beteiligung. Im Vergleich des offenen und gelosten Formats zeigt sich, dass am offenen Bürgerdialog vornehmlich Personen mit einem hohen politischem Interesse und starker Beteiligungsorientierung teilnehmen. Am gelosten Bürgerrat nehmen hingegen auch diejenigen teil, die sich über Wahlen hinausgehend nicht eigeninitiativ am politischen Prozess beteiligen.

Diversität und hohe Prozessqualität der Bürgerräte ermöglichen einen deliberativen Austausch. Die Teilnehmenden fanden die Bürgerräte erkenntnisreich, sind sehr zufrieden mit dem Dialog und hatten die Möglichkeit, einen relevanten Beitrag zu Diskussion sowie Ergebnis zu leisten. Für die große Mehrheit der Teilnehmenden war es demnach möglich, in einen offenen, argumentativen Austausch miteinander zu treten. Die geringere Voreingenommenheit der Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats scheint im Vergleich mit dem offenen Format ebenfalls zur Gemeinwohlorientierung der Ergebnisse beizutragen.

Die Bürgerräte sind ein wichtiger Beitrag zur kommunalen Beteiligungskultur, denn sie stärken das individuelle politische Einfluss erleben der Teilnehmenden. Der Vorher-Nachher-Vergleich deutet darauf hin, dass die Teilnehmenden durch den Bürgerrat stärker davon überzeugt sind, individuell einen Beitrag zur kollektiven politischen Einflussnahme leisten zu können (partizipative Wirksamkeit); mehr Vertrauen haben, von der Politik beachtet zu werden (externe politische Wirksamkeit); sich eher zutrauen, am politischen Prozess teilhaben zu können (interne politische Wirksamkeit) und den Wert der eigenen Perspektive besser erkennen (politische Selbstwertüberzeugung). Politische Beteiligungsbereitschaft, Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied, kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen und die Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung verändern sich hingegen nicht. Zusammengefasst sind diese Ergebnisse ein Hinweis darauf, dass die kommunalen Bürgerräte eher das individuelle als das kollektive politische Einfluss erleben stärken und kein Umdenken auf der gesellschaftlichen Ebene bewirken.

Die hohe Qualität der Ergebnisse stellt die Anbindung an das politische System sicher. Die Ergebnisse sind eine nützliche Grundlage, um das Leitbild im kommunalpolitischen Prozess inhaltlich zu überarbeiten. Umfang der Ergebnisse und die Eintaktung des Beteiligungsverfahrens in das kommunalpolitische Entscheidungsverfahren sind herausfordernd für die Kommunen. Der größte Nutzen der Ergebnisse liegt nicht im Entdecken von neuen relevanten Themen, sondern in der Verifizierung bestehender Annahmen über gegenwärtige Kommunalentwicklung und Bedarfe der Bevölkerung. So trägt das Verfahren dazu bei, die kommunale Arbeit am Gemeinwohl zu orientieren.

1.2 Fazit zu den Lernzielen des Gesamtverfahrens

Überarbeitung der kommunalen Leitbilder

Die Überarbeitung der kommunalen Leitbilder erfolgt durch Vorschläge auf drei Ebenen: der (1) Kommentierung ausstehender Maßnahmen und (2) Ergänzung der bestehenden Themenfelder um neue Maßnahmenvorschläge sowie (3) der thematischen Erweiterung der Leitbilder. Die Kombination aus Online-Plattform, offener Veranstaltung und dem abschließenden losbasierten Bürgerrat eignet sich hervorragend, um die Bevölkerung an einem derartigen übergreifenden und richtungsweisenden kommunalpolitischen Prozess zu beteiligen.

Erprobung losbasierter und kosteneffizienter Beteiligungsformate

Beide Bürgermeister sehen einen großen Mehrwert der losbasierten Beteiligung für ihre Kommunen. Durch losbasierte Beteiligung kommen Personen in den Kontakt mit Lokalpolitik, deren Alltag sonst durch ein geringes politisches Interesse und Einfluss erleben gekennzeichnet ist. Aufgrund der geringeren Voreingenommenheit der Teilnehmenden ergibt sich ein konstruktiveres und wertschätzenderes Diskussionsklima als bei offenen Veranstaltungen. Beide Bürgermeister betonen die Relevanz des gelosten Bürgerrats für die Ergebnisqualität des Gesamtverfahrens. Insbesondere als Abschluss eines mehrstufigen Beteiligungserfahrens bietet der Bürgerrat einen Abgleich, ob bestehende und neu erarbeitete Maßnahmenvorschläge eher Partikularinteressen oder das Allgemeinwohl abbilden. Der einzige Nachteil gegenüber offenen Beteiligungsformaten ist der höhere Aufwand durch losbasierte Beteiligung.

Erprobung unterstützender Software für das (Aufsuchende) Losverfahren

Im Verfahren wurde eine App zur Unterstützung der Teilnehmenden-Gewinnung für das (Aufsuchende) Losverfahren erprobt. Laut den Nutzer:innen erfüllt die App problemlos ihre beiden Hauptfunktionen: das Anschreibe- und Rückmeldemanagement sowie die Planung und Unterstützung des persönlichen Aufsuchens. Die App ist ein entscheidender Grund dafür, dass sich die Stadtverwaltung in Brandis die eigenständige Teilnehmenden-Gewinnung für ein ähnliches Beteiligungsverfahren zutraut.

Transfer von Beteiligungskompetenzen in die Kommunen

Die Kommunen haben ihre Beteiligungskompetenzen während des Verfahrens erweitert. Während es in Tengen bereits Erfahrungen mit losbasierter Bürgerbeteiligung gab, waren die App und die enge Zusammenarbeit mit *Es geht LOS* in Brandis entscheidend für die erfolgreiche Durchführung. Beide Kommunen sehen sich in der Lage, einen ähnlichen Beteiligungsprozess in Zukunft eigenständig durchzuführen. Der operative Teil der Teilnehmenden-Gewinnung lässt sich gut im Rahmen gängiger Verwaltungsprozesse umsetzen. Darüber hinaus betonen beide Bürgermeister den Wert der externen Unterstützung, insbesondere einer externen Moderation.

Vergleich der Beteiligungsverfahren hinsichtlich möglicher Ost-West-Unterschiede

Der Vergleich der beiden Verfahren offenbart ein undeutliches Bild. Zwar zeigen sich an einzelnen Stellen möglicherweise relevante Ost-West-Unterschiede, insgesamt überwiegen aber deutlich die Ähnlichkeiten der Prozesse in beiden Kommunen.

2 Über das Projekt

2.1 Hintergrund

Die Initiative *Es geht LOS* (EGL) erprobt im Rahmen der vom Innenministerium geförderten *Regionalen Open Government Labore* in enger Zusammenarbeit mit den beiden Kommunen Tengen (Baden-Württemberg) und Brandis (Sachsen) eine Reihe unterschiedlicher Formate zur Bürgerbeteiligung. Im Vordergrund steht dabei die Überarbeitung der städtischen Leitbilder.

Die beiden kommunalen Verfahren umfassen eine dreistufige Beteiligung jeweils über eine (1) *Online-Plattform*, einen (2) *Bürgerdialog als offene Abendveranstaltung* und einen (3) *ganztägigen Bürgerrat mit gelosten Teilnehmenden*. Darüber hinaus hatten die *Teilnehmenden der Bürgerräte beider Kommunen die Möglichkeit, in einer Online-Veranstaltung* zusammenzukommen, um Erfahrungen auszutauschen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede der städtischen Leitbilder zu diskutieren.

2.2 Zielstellungen des Projekts

Die Projektziele unterteilen sich in beteiligungsorientierte Ziele der gelosten Bürgerräte als Kern des Projekts (2.2.1) und Lernziele des Gesamtverfahrens (2.2.2).

2.2.1 Beteiligungskriterien und sich daraus ergebende Ziele der losbasierten Bürgerräte

Etablierten Qualitätskriterien von Beteiligungsverfahren entsprechend sollen die Bürgerräte (1) inklusive Beteiligung und (2) einen deliberativen Austausch ermöglichen, (3) die Beteiligungskultur fördern sowie (4) die Anbindung an das politische System sicherstellen. Daraus ergeben sich die folgenden beteiligungsorientierten Zielstellungen für die Bürgerräte.

- **Inklusive Beteiligung durch Diversität ermöglichen:** Die Teilnehmenden der Bürgerräte bilden die Vielfalt der Kommune demographisch ab. Es werden auch Personen mobilisiert, die sonst nicht aus Eigeninitiative an einem offenem Beteiligungsverfahren teilnehmen würden, weil sie weder ein großes Interesse noch ein starkes Anliegen haben.
- **Einen deliberativen Austausch durch eine hohe Prozessqualität sicherstellen:** Es findet ein offener und respektvoller Austausch statt. Alle Teilnehmenden können sich einbringen und auf das Ergebnis Einfluss nehmen. Die Teilnehmenden lernen voneinander und orientieren sich am Gemeinwohl, wenn sie gemeinsam Vorschläge entwickeln.
- **Die kommunale Beteiligungskultur durch die Stärkung der individuellen politischen Beteiligungsmotivation fördern:** Die Teilnehmenden erkennen durch den Bürgerrat den Wert der eigenen Position und gewinnen an Vertrauen, dass sie auf das politische Geschehen Einfluss nehmen können. Der Bürgerrat stärkt die Identifikation als aktives Mitglied der demokratischen Gesellschaft und die Bereitschaft, sich auch anderweitig politisch zu beteiligen.
- **Die Anbindung an das politische System durch eine hohe Ergebnisqualität sicherstellen:** Politik und Verwaltung betrachten die Ergebnisse als nützlich und richtungsweisend für ihre Arbeit. Die Ergebnisse ermöglichen es, die kommunale Meinungsvielfalt in politischen sowie administrativen Entscheidungsprozessen besser zu berücksichtigen und sich am Gemeinwohl zu orientieren.

2.2.2 Lernziele des Gesamtverfahrens

1. Überarbeitung städtischer Leitbilder
2. Erprobung losbasierter und kosteneffizienter Beteiligungsformate
3. Erprobung unterstützender Software für das (Aufsuchende) Losverfahren
4. Transfer von Beteiligungskompetenzen in die Kommunen
5. Vergleich der Beteiligungsverfahren vor dem Hintergrund möglicher Ost-West-Unterschiede

2.3 Teilnehmenden-Gewinnung

Während Online-Beteiligung und offene Bürgerdialog-Veranstaltungen für jede:n zugänglich waren, erfolgte die Gewinnung der Teilnehmenden für die Bürgerräte mit dem sogenannten Aufsuchenden Losverfahren. Die Teilnehmenden-Gewinnung wurde durch die Verantwortlichen der jeweiligen Kommune (Bürgermeister, Verwaltungsmitarbeiter:innen, einzelne Stadtratsmitglieder) in enger Begleitung durch Projektmitarbeiter:innen von *Es geht LOS* durchgeführt. Dabei kam zum ersten Mal eine App zum Einsatz, die das Aufsuchende Losverfahren erleichtern soll.

Bei diesem Aufsuchenden Losverfahren werden aus der Bevölkerung der Kommune jeweils über das Melderegister an Alter, Geschlecht und Ortsteil orientiert 180 Personen ausgelost. Davon werden 60 Personen anfangs angeschriebenen, um sie zum Bürgerrat einzuladen. Von den 60 angeschriebenen Personen sollen jeweils diejenigen, die sich nicht auf die Einladung oder das Erinnerungsschreiben zurückgemeldet haben, persönlich besucht werden, um sie von der Teilnahme zu überzeugen. Dem geplanten Vorgehen nach erfolgt für jede endgültige Absage eine den Kriterien (Alter, Geschlecht, Ortsteil) der absagenden Person entsprechende Nachlosung. In Tengen kam es dabei zu einer Abweichung vom geplanten Vorgehen. Die Verantwortlichen haben anfangs mehr als 60 Personen angeschrieben, dadurch wurde weniger aufgesucht und kriterienbasiert nachgelost. Aus dieser Abweichung vom geplanten Vorgehen kann möglicherweise ein leichter Selbstselektionseffekt entstanden sein.

Sowohl in Tengen als auch in Brandis gibt die große Mehrheit der befragten Teilnehmenden an, sich nach dem ersten Anschreiben für den Bürgerrat entschieden zu haben (Tab. 1). Bei einzelnen Befragten erfolgte diese Entscheidung nach dem zweiten Anschreiben oder dem persönlichen Gespräch an der Haustür.

Exkurs: Unterschied Aufsuchendes und konventionelles Losverfahren

Beim konventionellen zweistufigen Losverfahren liegt der Fokus bei der Zusammenstellung der Teilnehmenden darauf, die prozentuale Verteilung von demografischen Kriterien möglichst genau abzubilden. Das Aufsuchende Losverfahren beruht hingegen auf dem Gedanken, dass der Zufall am zuverlässigsten Diversität herstellt und daher versucht werden sollte, auch diejenigen zu mobilisieren, die gelost wurden, aber von sich aus eine Teilnahme zunächst nicht in Erwägung ziehen. Beim Aufsuchenden Verfahren werden deshalb diejenigen, die sich nicht auf die Einladung oder das Erinnerungsschreiben zurückgemeldet haben, persönlich an der Haustür besucht, um Bedenken abzubauen und sie für die Teilnahme zu gewinnen. Beim konventionellen zweistufigen Losverfahren werden hingegen zunächst weitaus mehr Personen ausgelost und angeschrieben. Aus den Rückmeldungen werden dann in einem zweiten Schritt auf Basis demografischer Kriterien eine Auswahl bestimmt und eingeladen. Im Gegensatz zu dieser kriterienbasierten Auswahl von Teilnehmenden versucht das Aufsuchenden Verfahren so nah wie möglich an die ursprüngliche Zufallsauswahl aus der ersten Ziehung zu kommen, um auf diese Weise mögliche Selbstselektionseffekte gering zu halten.

Tab. 1: selbstberichteter Zeitpunkt der Teilnahmeentscheidung

		Tengen	Brandis
Teilnahmeentscheidung nach	1. Brief	76 %	78 %
	2. Brief	18 %	11 %
	Gespräch	6 %	11 %
	N	34	18

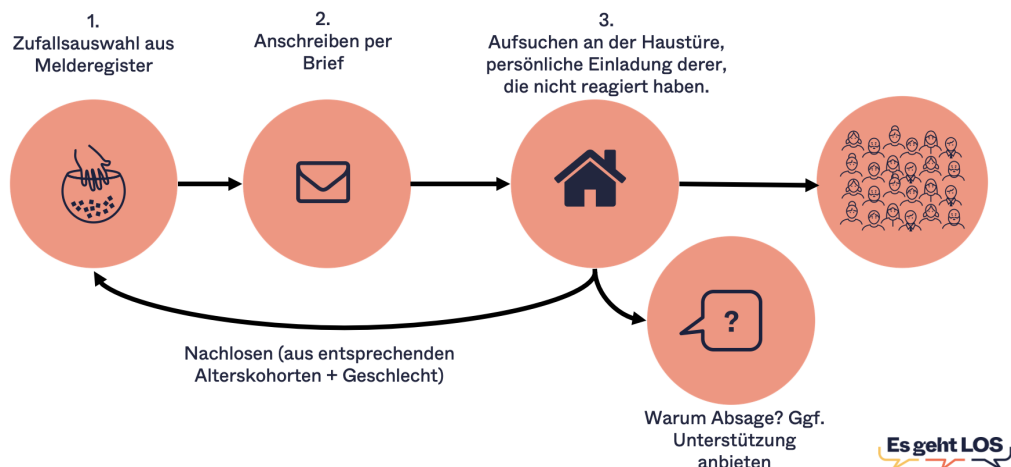


Abb. 1: Ablauf des Aufsuchenden Losverfahrens (Abbildung von Es geht LOS)

2.4 Veranstaltungsformate

Tab. 2: Beschreibung der Veranstaltungsformate und Kennziffern für Veranstaltungs- und Befragungsteilnahme

Format	Beschreibung	Tengen	Brandis
Beteiligungsformate			
1 Online-Beteiligungsplattform (offen für alle)	Generierung von Vorschlägen zur Überarbeitung des städtischen Leitbilds auf drei Ebenen: (1) Kommentierung ausstehender Maßnahmen und (2) Ergänzung der bestehenden Themenfelder um neue Maßnahmenvorschläge sowie thematische Erweiterung des Leitbilds.	adhocracy. plus 11.02.2022- 16.03.2022 6 TN	Parthecloud 21.11.2021- 22.03.2022 64 TN
2 Bürgerdialog (offen für alle)	Zweistündige Abendveranstaltungen zur (1) Kommentierung ausstehender Maßnahmen und (2) Ergänzung der bestehenden Themenfelder um neue Maßnahmenvorschläge sowie (3) thematischen Erweiterung des Leitbilds. <u>Ablauf:</u> (1) Vorstellung von Projekt und Veranstaltungsziel, (2) Erläuterung des Leitbilds durch Bürgermeister, (3) dialogische Generierung von Vorschlägen zur Überarbeitung des kommunalen Leitbilds in Kleingruppen (inkl. Vorschläge zur Ergänzung des Leitbilds aus der Online-Beteiligung).	Montag 14.03.2022 40 TN Nach- befragung: N = 23	Donnerstag 24.03.2022 5 TN Nach- befragung: N = 5
3 geloster Bürgerrat (ausschließlich ausgeloste Teilnehmende)	Tagesveranstaltungen (10:00-17:00) mit Möglichkeit zur (1) Kommentierung ausstehender Maßnahmen und (2) Ergänzung der bestehenden Themenfelder um neue Maßnahmenvorschläge sowie (3) thematischen Erweiterung des Leitbilds; Fokus auf Diskussion von bestehenden und vorgeschlagenen Maßnahmen des städtischen Leitbilds. <u>Ablauf:</u> (1) Vorstellung von Projekt und Veranstaltungsziel, (2) Erläuterung des Leitbilds durch Bürgermeister, (3) gegenseitiges Kennenlernen und Aufstellungen im Raum, (4) dialogische Generierung von Vorschlägen zur Überarbeitung des kommunalen Leitbilds in Kleingruppen (inkl. Vorschläge zur Ergänzung des Leitbilds aus Online-Beteiligung und offenem Bürgerdialog), (5) Widerstands-Punktevergabe (Veto-Runde) zu Maßnahmen und Diskussion ausgewählter Maßnahmen im Plenum/in der Großgruppe.	Samstag 21.03.2022 34 TN (von 39 Anmel- dungen) befragt insg.: N = 35 mess- wiederholt: N = 25	Samstag 27.03.2022 23 TN (von 28 Anmel- dungen) befragt insg.: N = 21 mess- wiederholt: N = 20
Austausch und Diskussion			
Online-Austausch mit beiden Kommunen (ausschließlich ausgeloste Teilnehmende aus beiden Bürgerräten)	90-minütige Online-Abendveranstaltung mit Fokus auf das vergleichende Vorstellen der Ergebnisse und den Austausch zwischen Teilnehmenden aus beiden Kommunen <u>Ablauf:</u> (1) gegenseitiges Kennenlernen, (2) Kommentierung des Prozesses und (vorläufiger) Ergebnisse durch beide Bürgermeister, (2) Ergebnisvorstellung und Gegenüberstellung der Weiterentwicklung des Leitbilds in beiden Kommunen, (3) Erfahrungsaustausch, (4) Vorstellung nächster Schritte und Abschlussrunde.	Montag 11.04.2022 3 TN	2 TN

3 Evaluationskonzept und -methodik

Die Evaluation dient dazu, die Zielerreichung des Projekts zu untersuchen sowie den Erkenntnisgewinn zu erfassen und zu dokumentieren. Sie folgt einem partizipativen, nutzenorientierten sowie wirkungsüberprüfendem Ansatz. Methodisch kam eine Kombination aus teilnehmender Beobachtung, leitfadengestützten qualitativen Interviews und standardisierten Befragungen zum Einsatz.

3.1 Teilnehmende Beobachtung

Die Evaluation hat am offenen Bürgerdialog und gelosten Bürgerrat in Brandis sowie dem Online-Austausch mit beiden Kommunen teilgenommen. Es erfolgte eine Dokumentation von Prozess, Dialog und Veranstaltungsrahmen mittels eines an den Projektzielen orientierten Beobachtungsschemas.

3.2 Standardisierte Befragungen

Sowohl die Teilnehmenden an den offenen Bürgerdialogen als auch an den gelosten Bürgerräten waren eingeladen, an einer der standardisierten Evaluationsbefragungen teilzunehmen (siehe Tab. 2 für Kennziffern zur Befragungsteilnahme und Tab. 3 für demografische Merkmale der Befragten).

- Bei den offenen Bürgerdialogen erfolgte eine kurze, auf demografische Merkmale fokussierte, einmalige Nachbefragung.
- Die Wirkung der gelosten Bürgerräte wurde mit einer Vorher-Nachher-Befragung erhoben, die neben demografischen Merkmalen der Teilnehmenden psychologische Beteiligungsmotive umfasste. Dazu erhielten die Teilnehmenden ca. 10 Tage vor dem Bürgerrat eine Einladung zur Vorher-Befragung. Die Nachher-Befragung fand am Ende der Veranstaltung statt, mit der Möglichkeit, den Online-Fragebogen Zuhause zu vervollständigen.

Alle Fragebögen konnten auf den Veranstaltungen auch in Papierform ausgefüllt werden.

3.3 Leitfaden-Interviews

In die Leitfadenentwicklung für die Interviews sind die Erkenntnisse aus der teilnehmenden Beobachtung der beiden Beteiligungsformate in Brandis eingeflossen. Die Interviews fanden alle in der Woche nach der Ergebnispräsentation des Beteiligungsverfahrens im Stadt- bzw. Gemeinderat statt (Tengen: 05.05.2022; Brandis: 03.05.2022). Der Ablauf der Interviews war auf die unterschiedlichen Rollen der interviewten Personen im Projekt abgestimmt. Beide Bürgermeister wurden umfänglich zu ihrer Erfahrung mit dem Projekt und zu ihrer Bewertung der Zielerreichung befragt. Ein:e Verwaltungsmitarbeiter:in und eine am aufsuchenden Losverfahren beteiligte Person wurden zu ihren punktuellen Erfahrungen mit dem Projekt interviewt.

4 Analyse beteiligungsorientierter Ziele

4.1 Inklusive Beteiligung durch Diversität

Um zu beurteilen, ob es durch die Bürgerräte gelungen ist, inklusive Beteiligung zu ermöglichen, vergleichen wir die Teilnehmenden der gelosten Bürgerräte mit denen der offenen Bürgerdialoge. Die grundlegende Annahme ist, dass die Zusammensetzung der Teilnehmenden bei gelosten Formaten wie dem Bürgerrat deutlich diverser als bei offenen Veranstaltungen wie dem Bürgerdialog ist. Als Indikatoren für Diversität dienen soziodemografische Merkmale, politisches Verhalten sowie politisches Interesse und Meinungsstärke der Teilnehmenden.

Da in Brandis nur fünf Personen am offenen Bürgerdialog teilgenommen haben, ist der Vergleich beider Veranstaltungen hier aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht aussagekräftig. Der Schwerpunkt der folgenden Analyse liegt daher auf den Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats und offenen Bürgerdialogs in Tengen. Dabei ist zu beachten, dass es in Tengen zu einer Abweichung vom geplanten Ablauf des Aufsuchenden Losverfahrens gekommen ist, wodurch die Diversität der Teilnehmenden-Zusammensetzung möglicherweise verringert wurde.

4.1.1 Soziodemografie

Beim Vergleich soziodemographischer Merkmale der Teilnehmenden beider Veranstaltungen in Tengen (siehe Tab. 3 und 4) fällt das unterschiedliche Geschlechterverhältnis auf. Während es beim Bürgerrat in etwa ausgeglichen ist, haben am Bürgerdialog mehr als 80 % Männer teilgenommen. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Teilnehmenden des offenen Bürgerdialogs im Durchschnitt deutlich älter sind (12 Jahre Differenz) und bereits deutlich länger in Tengen leben (20 Jahre Differenz) als die Teilnehmenden des Bürgerrats.

Tab. 3: Soziodemografische Merkmale der Teilnehmenden

		Tengen		Brandis	
		geloster Bürgerrat	offener Bürgerdialog	geloster Bürgerrat	offener Bürgerdialog
Geschlecht	weiblich	47 %	13 %	56 %	60 %
	männlich	53 %	83 %	44 %	40 %
	nicht-binär	/	4 %	/	/
	N	34	23	18	5
durchschnittliches Alter		45 (SD = 17; N = 32)	57 (SD = 14; N = 19)	41 (SD = 21; N = 15)	59 (SD = 10; N = 5)
durchschnittliche Jahre am Wohnort		22 (SD = 19; N = 32)	42 (SD = 25; N = 21)	28 (SD = 21; N = 16)	44 (SD = 20; N = 3)
deutsche Staatsbürgerschaft		97 % (N = 35)	100 % (N = 23)	95 % (N = 20)	100 % (N = 5)
aufgewachsen in Ostdeutschland		9 % (N = 33)	9 % (N = 22)	95 % (N = 19)	100 % (N = 5)
Erfahrung struktureller Diskriminierung		3 % (N = 34)	10 % (N = 21)	0 % (N = 16)	0 % (N = 5)

Das Bildungsniveau unterscheidet sich ebenfalls, allerdings weniger deutlich. Während die größten Teilgruppen beim Bürgerrat als höchsten Bildungsabschluss die mittlere Reife (31 % vs. 23 %) oder das (Fach-)Abitur (31 % vs. 14 %) erreicht haben, sind es beim Bürgerdialog eher Volks- bzw. Hauptschulabschluss (10 % vs. 27 %) oder ein abgeschlossenes Studium (21 % vs. 36 %). Der Anteil an Teilnehmenden, die die deutsche Staatsbürgerschaft innehaben, in Ostdeutschland aufgewachsen sind oder strukturelle Diskriminierung erfahren haben sowie Median-Haushaltsgröße und -einkommen unterscheiden sich allesamt nicht nennenswert zwischen gelostem Bürgerrat und offenem Bürgerdialog in Tengen.

Tab. 4: Soziodemografische Merkmale der Teilnehmenden

		Tengen		Brandis	
		geloster Bürgerrat	offener Bürgerdialog	geloster Bürgerrat	offener Bürgerdialog
höchster Bildungsabschluss	kein Schulabschluss	3 %	/	/	/
	Grundschule	3 %	/	/	/
	Volks-/Hauptschule	10 %	27 %	7 %	/
	Mittlere Reife	31 %	23 %	33 %	25 %
	(Fach-)Abitur	31 %	14 %	27 %	25 %
	Studium oder höher	21 %	36 %	33 %	50 %
	N	29	22	15	4
Median Haushaltsgröße		3 (N = 32)	2 (N = 22)	3 (N = 15)	3 (N = 5)
Median Haushaltseinkommensspanne		3.200 bis 4.000€ (N = 23)	2.300 bis 3.200€ (N = 17)	3.200 bis 4.000€ (N = 12)	4.000 bis 5.000€ (N = 4)

In Brandis zeigt sich trotz der wenigen Teilnehmenden am Bürgerdialog ein ähnliches Bild. Insbesondere das Durchschnittsalter und die bereits in Brandis verbrachte Zeit sind beim offenen Bürgerdialog ebenfalls deutlich höher als beim Bürgerrat. Das Geschlechterverhältnis in Brandis weist hingegen mit drei weiblichen (60 %) und zwei männlichen (40 %) Teilnehmenden am Bürgerdialog keine Überrepräsentation von Männern auf und ähnelt dem des Bürgerrats (56 % weiblich vs. 44 % männlich).

4.1.2 Politisches Beteiligungshandeln

Nach ihrem politischen Handeln gefragt, zeigen sich bei fünf der zwölf abgefragten politischen Beteiligungshandlungen deutliche (statistisch signifikante) Unterschiede zwischen den Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats und offenen Bürgerdialogs in Tengen (Abb. 1). So haben jeweils deutlich kleinere Anteile der befragten Teilnehmenden des Bürgerrats im letzten Jahr Medien für politische Information genutzt (83 % vs. 100 %), bei einer politischen Organisation, Gruppierung oder Partei mitgearbeitet (26 % vs. 52 %) und an einer Demonstration teilgenommen (0 % vs. 17 %). Am deutlichsten fällt der Unterschied beim Anteil derjenigen auf, die bereits Kontakt zu Politiker:innen aufgenommen (3 % vs. 48 %) oder an einem Verfahren zur Bürgerbeteiligung teilgenommen (0 % vs. 43 %) haben. In Brandis ist ein ähnliches Ergebnismuster zu erkennen.

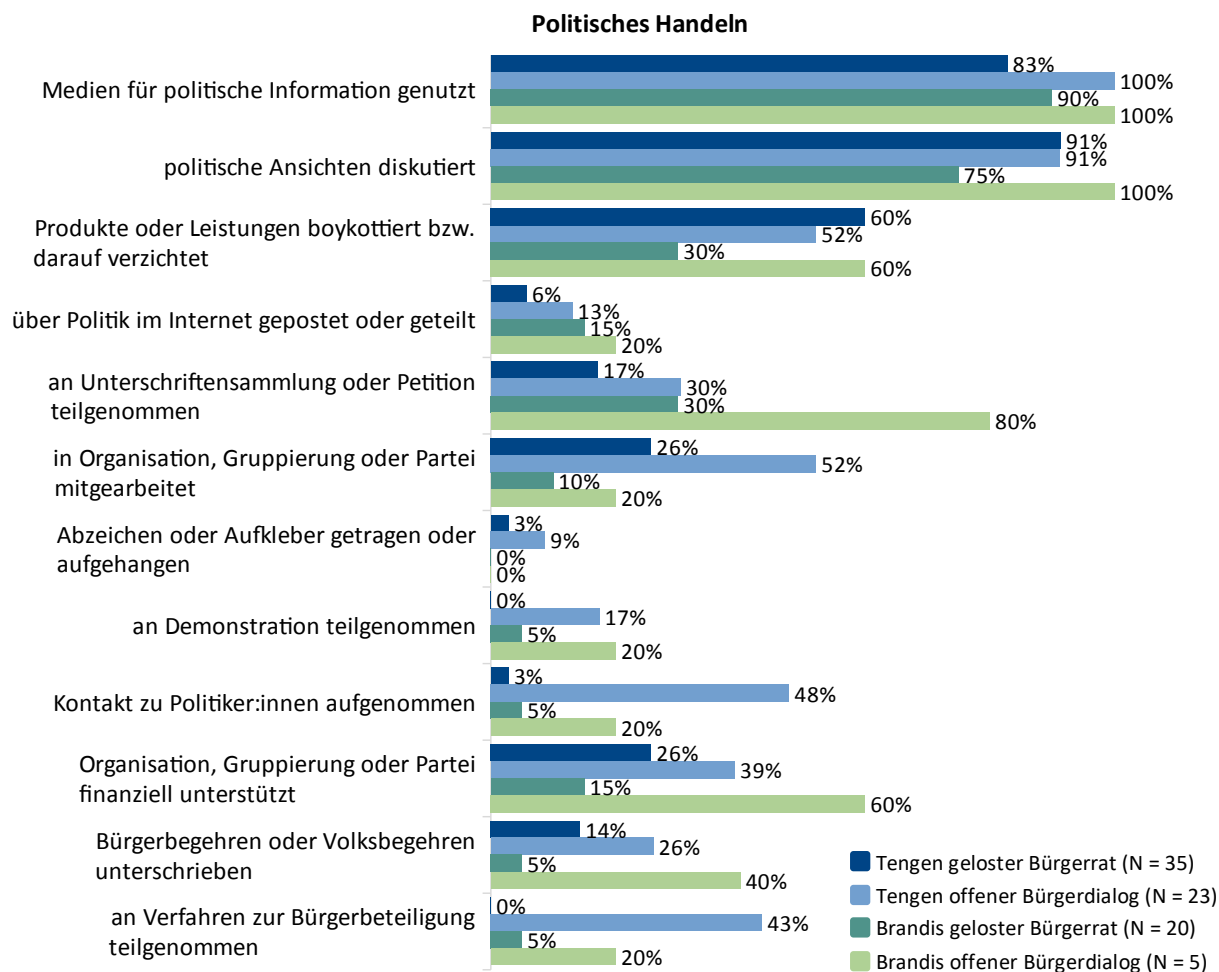


Abb. 2. Ausgeführte politische Beteiligungshandlungen der letzten 12 Monate.

Die Wahlteilnahme unterscheidet sich hingegen nicht nennenswert zwischen den Teilnehmenden der gelosten Bürgerräte und der offenen Bürgerdialoge (Abb. 2). Sowohl in Tengen als auch in Brandis haben fast alle an den Wahlen, zu denen sie berechtigt waren, teilgenommen.

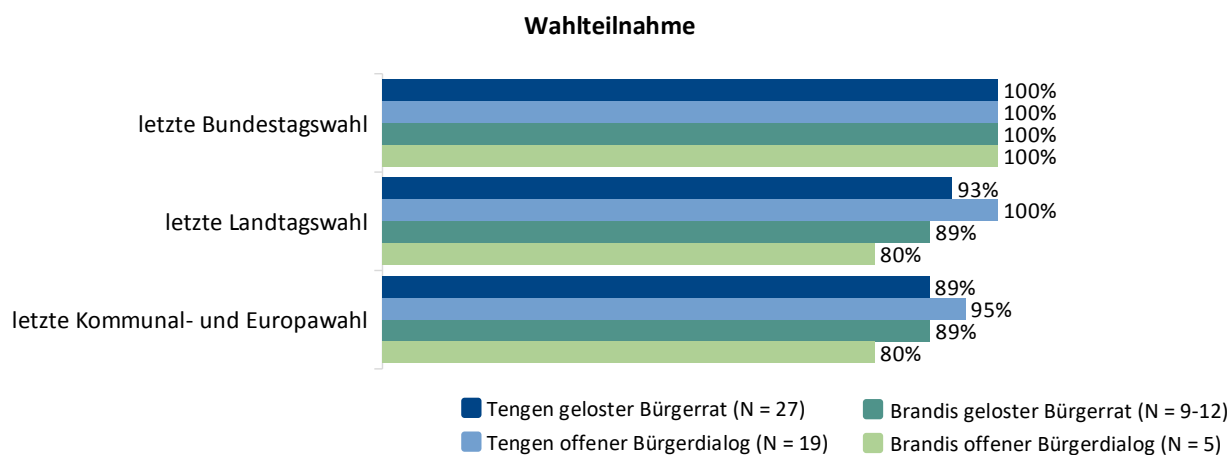


Abb. 3. Teilnahme an letzter Bundes-, Landtags-, Kommunal- und Europawahl (Kommunal- und Europawahl fanden sowohl in Baden-Württemberg als auch in Sachsen 2019 zusammen statt). Ausschließlich Analyse von Wahlberechtigten durch Filterung nach Staatsbürgerschaft und Alter zum Zeitpunkt der Wahl.

4.1.3 Politisches Interesse und Meinungsstärke

Das politische Interesse der Teilnehmenden am Bürgerrat ist im Durchschnitt deutlich geringer als beim Bürgerdialog in Tengen (Abb. 3). In Brandis ist zwar ein ähnlicher Trend erkennbar, allerdings weniger deutlich und in der Größenordnung (Mittelwertdifferenz = 0,25) bei dieser Stichprobengröße nicht aussagekräftig.

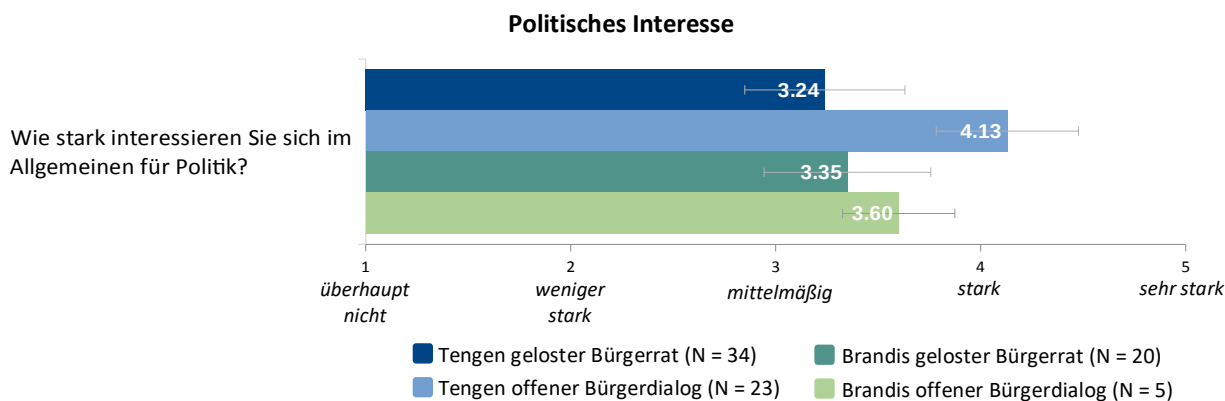


Abb. 4. Mittelwerte politisches Interesse auf 5-stufiger Zustimmungsskala mit Benennung von Zwischenstufen.

Beim näheren Vergleich der Antwortverteilungen aus den beiden Veranstaltungen in Tengen (Abb. 4) fällt auf, dass die meisten Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats ein mittelmäßiges politisches Interesse haben (53 %) und sich jeweils Teilgruppen (sehr) stark (35 %) oder (sehr) wenig für Politik interessieren (12 %). Beim offenen Bürgerdialog liegt ein entgegengesetzter Antworttrend vor. Die große Mehrheit der Teilnehmenden des Bürgerdialogs hat ein starkes (52 %) bis sehr starkes (32 %) politisches Interesse, während deutlich weniger Personen mit mittelmäßigem (17 %) und keine Personen mit (sehr) wenig Interesse teilgenommen haben. Im Vergleich zu einer repräsentativen Befragungsstichprobe der deutschen Gesamtbevölkerung (ALLBUS, 2018) zeigt sich, dass das politische Interesse im gelosten Bürgerrat leicht unter und im offenen Bürgerdialog deutlich über dem deutschen Durchschnitt liegt.

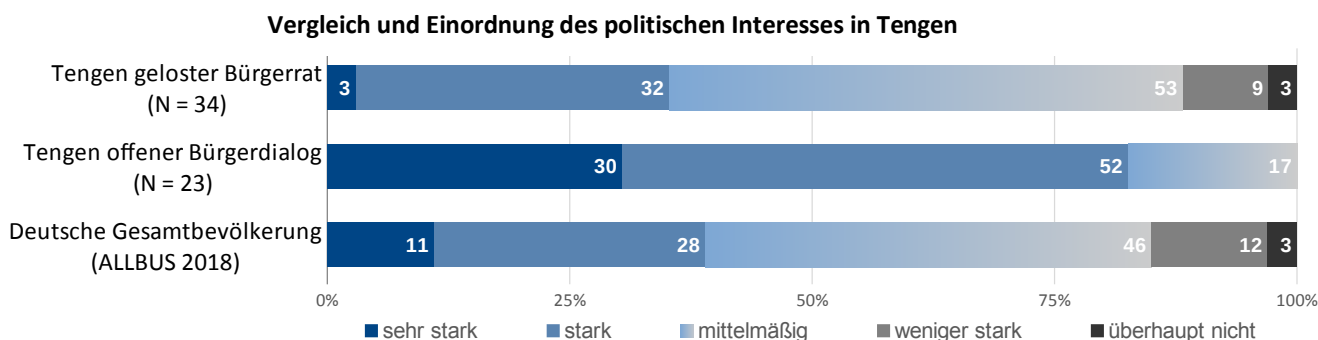


Abb. 5. Antwortverteilung politisches Interesse in Tengen und Vergleich mit repräsentativer Stichprobe gesamtdeutsche Bevölkerung.

Bei der Meinungsstärke (Abb. 5) zeichnet sich in Tengen ein ähnliches Bild wie beim politischen Interesse ab. Die Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats hatten zum Zeitpunkt der Einladung im Vergleich zum offenen Bürgerdialog eine deutlich schwächere Meinung zum Thema der Veranstaltung. Dieser Unterschied ist auch in Brandis deutlich zu erkennen.

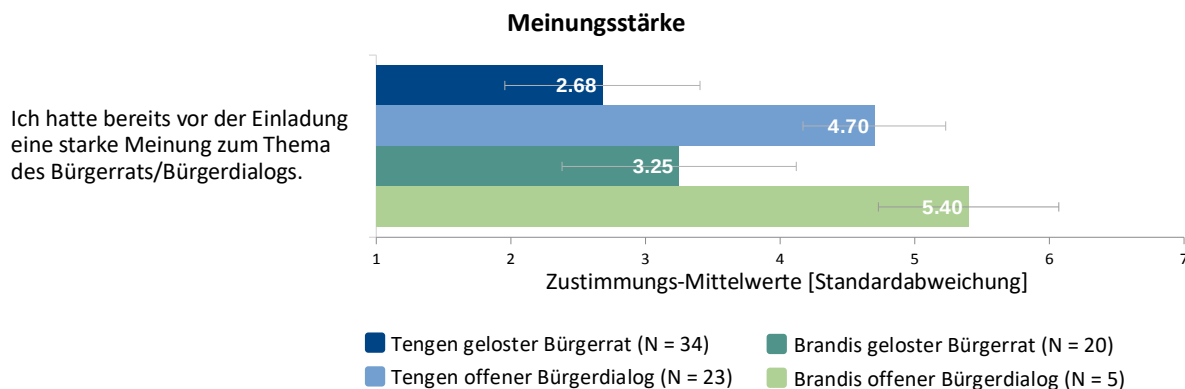


Abb. 6. Mittelwerte auf 7-stufiger Zustimmungsskala mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

4.1.4 Fazit: Inklusive Beteiligung durch Diversität

Die Teilnehmenden des Bürgerrats in Tengen sind im Vergleich zum offenen Bürgerdialog deutlich häufiger weiblich, durchschnittlich jünger und wohnen seit kürzerer Zeit in der Kommune. Sie nutzen seltener Medien zu politischen Informationszwecken, demonstrieren oder engagieren sich weniger in politischen Zusammenhängen, suchen seltener den Kontakt mit Politiker:innen oder nehmen an einem Verfahren zur Bürgerbeteiligung teil. Ihr politisches Interesse ist geringer und sie sind thematisch weniger voreingenommen. Während der offene Bürgerdialog in Tengen vor allem von alteingesessenen, älteren Männern mit ausgeprägter politischer Beteiligungsorientierung und starker Meinung besucht wurde, ist die Teilnehmenden-Zusammensetzung des gelosten Bürgerrats demografisch deutlich diverser und weniger beteiligungsaffin. In Brandis zeichnet sich (mit Ausnahme des Geschlechterverhältnisses) trotz der kleinen Stichprobe ein ähnliches Ergebnismuster ab. Die Ergebnisse bestätigen, dass an einem offenen Verfahren vornehmlich Personen teilnehmen, die hochmotiviert sind und bestehende Möglichkeiten wie den Kontakt zu Politiker:innen oder andere Beteiligungsverfahren bereits nutzen. An einem gelosten Bürgerrat nehmen hingegen auch diejenigen teil, die sich über Wahlen hinausgehend nicht eigeninitiativ am politischen Prozess beteiligen. Das Losverfahren ist damit ein wichtiger Beitrag, um inklusive Beteiligung zu ermöglichen.

4.2 Deliberativer Austausch durch hohe Prozessqualität

Um zu bewerten, inwieweit die Bürgerräte einen deliberativen Austausch ermöglichen, blicken wir im Folgenden auf die Prozessqualität der Veranstaltungen. Die grundlegende Annahme ist, dass ein deliberativer Austausch durch eine hohe Prozessqualität sichergestellt wird. Indikatoren dafür sind eine hohe Qualität von Moderation und Dialog, eine positive Partizipations- und Lernerfahrung sowie die positive Ergebnisbewertung aus Teilnehmenden-Perspektive. Zur Einordnung vergleichen wir die Prozessqualität mit der eines Vorgängerprojekts (Wahlkreisträte 2021). Um einzuschätzen, inwieweit sich die Voreingenommenheit der Teilnehmenden auf den Dialog auswirkt, vergleichen wir die Ergebnisbewertung aus Teilnehmenden-Perspektive abermals zwischen gelosten Bürgerräten und offenen Bürgerdialogen. Die Annahme ist, dass die geringere Voreingenommenheit der Teilnehmenden des gelosten Bürgerrats den deliberativen Austausch fördert. Dadurch sollten die Teilnehmenden zufriedener mit den Ergebnissen sein und diese eher als eine Repräsentation des Allgemeinwohls betrachten.

4.2.1 Moderations- und Dialogqualität

Die Teilnehmenden der Bürgerräte in Tengen und Brandis bewerten Moderation und Dialog ausgesprochen positiv (Abb. 6). Für fast alle Befragten war die Moderation fair (98 % Zustimmung). Die große Mehrheit gibt an, dass sie ausreichend Zeit hatte, die eigene Sicht darzulegen (89 % Zustimmung) und andere Teilnehmenden die eigene Meinung respektiert haben (87 % Zustimmung). Die Bewertung von Moderation und Dialog liegt damit auf einem ähnlich hohen Niveau wie bei einem Vorgängerprojekt (vgl. Evaluation Wahlkreisträte 2021).

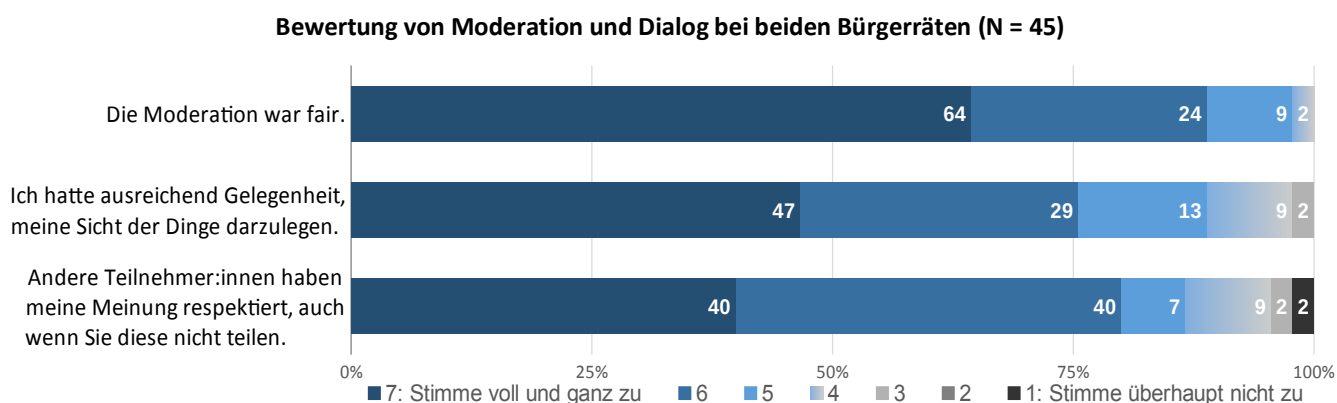


Abb. 7. Bewertung von Moderation und Dialog von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Antwortverteilungen auf 7-stufigen Zustimmungsskalen mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

4.2.2 Partizipationserfahrung

Die Teilnehmenden erfahren die Möglichkeiten, sich an den Bürgerräten in Tengen und Brandis zu beteiligen, überwiegend positiv (Abb. 7). Die Mehrheit findet, dass die eigene Meinung für das Ergebnis wichtig war (73 % Zustimmung). Die große Mehrheit sieht, dass sie einen wichtigen Beitrag zum Bürgerrat leisten (77 % Zustimmung), sich gut an den Gesprächen beteiligen (91 % Zustimmung) und auf das Ergebnis Einfluss nehmen konnte (80 % Zustimmung). Die Möglichkeiten, sich an den Veranstaltungen zu beteiligen, werden ähnlich wie bei einem Vorgängerprojekt erfahren (vgl. Evaluation Wahlkreisräte 2021).

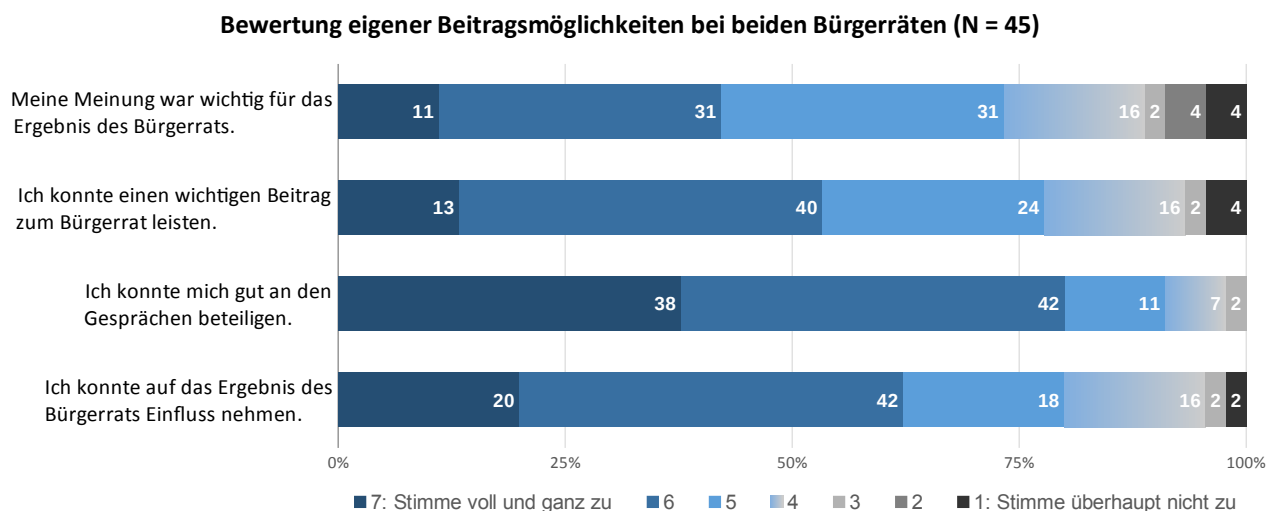


Abb. 8. Bewertung der Partizipationserfahrung von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Antwortverteilungen auf 7-stufigen Zustimmungsskalen mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

4.2.3 Erkenntnisgewinn

Die Teilnehmenden bewerten den Erkenntnisgewinn durch die Bürgerräte überwiegend positiv (Abb. 8). Sie stimmen mehrheitlich zu, dass sie viel gelernt haben (73 % Zustimmung), zum Umdenken angeregt wurden (53 % Zustimmung) und nun noch besser verstehen, was gut für die Allgemeinheit ist (69 % Zustimmung). Der Erkenntnisgewinn durch den Bürgerrat ist dabei stärker durch ein Lernen und Verstehen als durch eine Meinungsänderung charakterisiert. Dieses Muster des selbstberichteten Erkenntnisgewinns ähnelt dem eines Vorgängerprojekts (vgl. Evaluation Wahlkreisräte 2021).

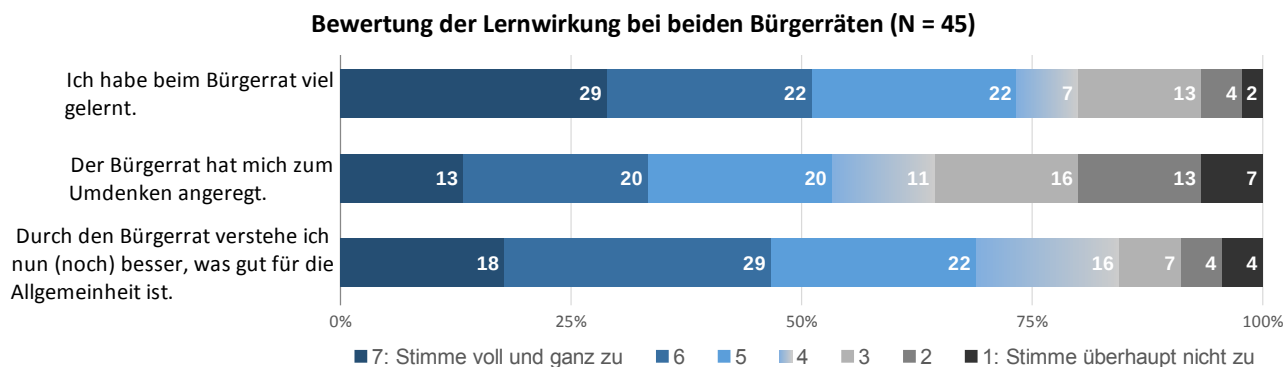


Abb. 9. Bewertung der Lernwirkung von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Antwortverteilungen auf 7-stufigen Zustimmungsskalen mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

Es fällt auf, dass die Teilnehmenden der beiden Bürgerräte den Erkenntnisgewinn unterschiedlich bewerten (Abb. 9). In Tengen sind selbstberichtete Lernwirkung, Umdenken und Allgemeinwohlverständnis durch den Bürgerrat im Durchschnitt deutlich höher als in Brandis.

Vergleich der Lernwirkung der Bürgerräte zwischen Brandis und Tengen

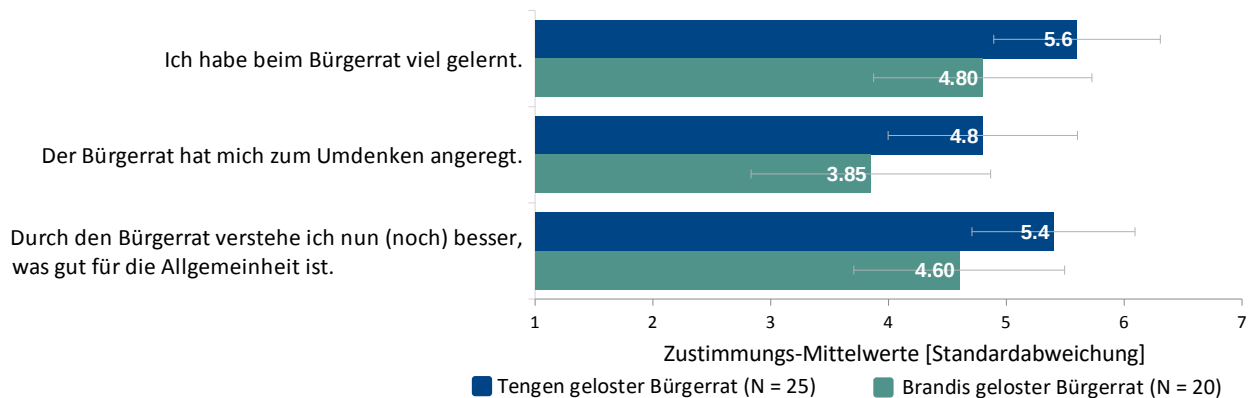


Abb. 10. Vergleich der Lernwirkung von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Mittelwerte auf 7-stufiger Zustimmungsskala mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

4.2.4 Ergebnisbewertung

Die Teilnehmenden bewerten die Ergebnisse der Bürgerräte überwiegend positiv (Abb. 10). Die große Mehrheit ist zufrieden mit den Ergebnissen (80 % Zustimmung). Fast alle betrachten diese als repräsentativ für die Anliegen der Allgemeinheit (94 % Zustimmung). Für die Mehrheit der Befragten waren die Ergebnisse nicht vorbestimmt (62 % Ablehnung). Die Ergebniszufriedenheit liegt damit unter und die wahrgenommene Ergebnisrepräsentativität über der eines Vorgängerprojekts (vgl. Evaluation Wahlkreisräte 2021).

Bewertung der Ergebnisse der Bürgerräte in Brandis und Tengen (N = 45)

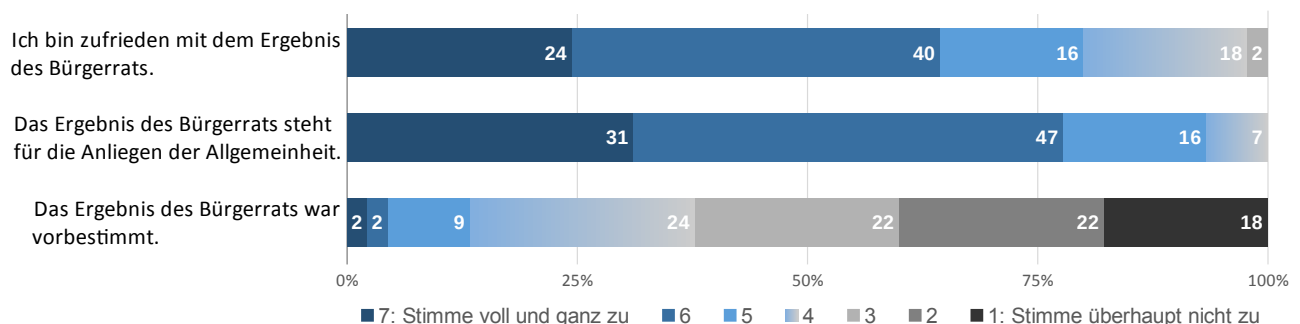


Abb. 11. Bewertung der Ergebnisse von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Antwortverteilungen auf 7-stufigen Zustimmungsskalen mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

Der Vergleich zwischen Bürgerräten und Bürgerdialogen zeigt, dass die Teilnehmenden der gelosten und offenen Formate die Ergebnisse unterschiedlich bewerten (Abb. 11). Die Teilnehmenden der Bürgerräte sind im Durchschnitt deutlich zufriedener und betrachten die Ergebnisse als bessere Abbildung der Anliegen der Allgemeinheit. Die wahrgenommene Vorbestimmtheit der Ergebnisse unterscheidet sich hingegen nicht zwischen beiden Formaten.

Vergleich der Ergebnisbewertung geloster Bürgerrat und offener Bürgerdialog

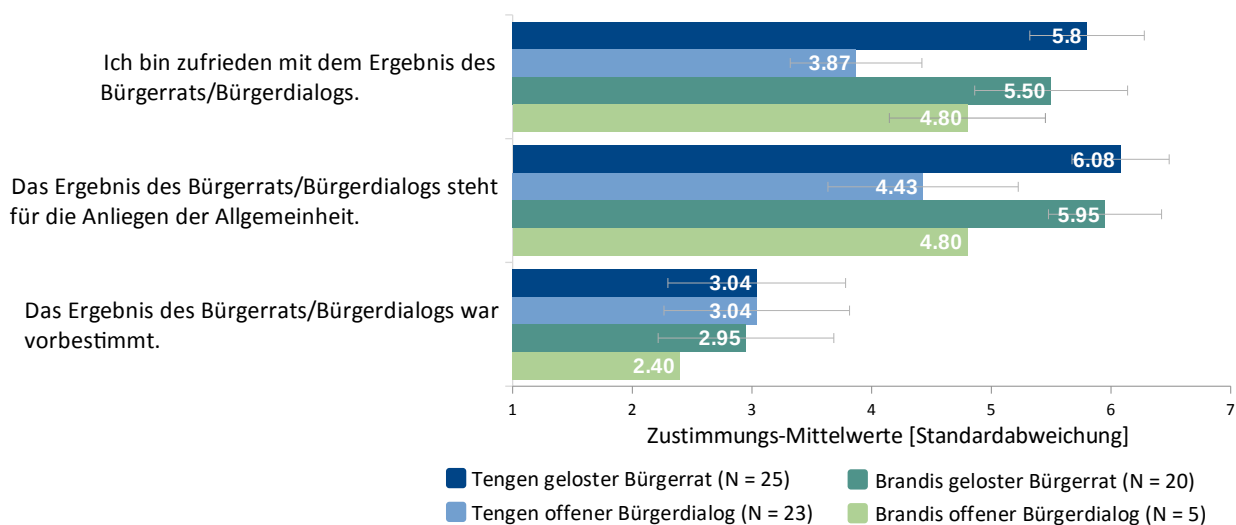


Abb. 12. Vergleich der Ergebnisbewertung von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Mittelwerte auf 7-stufiger Zustimmungsskala mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen).

4.2.5 Fazit: Deliberativer Austausch durch hohe Prozessqualität

Die befragten Teilnehmenden bewerten Moderation und Austausch während der Bürgerräte ausgesprochen positiv. Sie hatten überwiegend die Möglichkeit, einen relevanten Beitrag zu den Gesprächen und Ergebnissen der Bürgerräte zu leisten. Die Bürgerräte bieten den meisten Teilnehmenden einen Erkenntnisgewinn, wobei sich dieser mehr in einem Lernen und Verstehen und weniger in einer Meinungsänderung äußert. Insgesamt ist der Erkenntnisgewinn in Tengen deutlich höher als in Brandis. Die Ergebnisse der Bürgerräte sind für die meisten zufriedenstellend, orientieren sich am Gemeinwohl und waren nicht vorbestimmt. Insgesamt liegt die Prozessqualität der Bürgerräte auf einem ähnlich hohen Niveau wie bei einem vergleichbaren Vorgängerprojekt (vgl. Evaluation Wahlkreisträte 2021). Diese hohe Prozessqualität lässt darauf schließen, dass es für die große Mehrheit der Teilnehmenden möglich war, in einen deliberativen Austausch miteinander zu treten.

Im Vergleich zu den offenen Bürgerdialogen sind die Teilnehmenden der Bürgerräte deutlich zufriedener mit den Ergebnissen der Veranstaltung und betrachten diese eher als Abbildung der Anliegen der Allgemeinheit. Dieses Ergebnis deckt sich mit der teilnehmenden Beobachtung und den Beobachtungen der beiden Bürgermeister sowohl bei diesem als auch bei früheren Beteiligungsverfahren. Der Dialog während der Bürgerräte ist konstruktiver und wertschätzender als bei den offenen Bürgerdialogen. Die geringere Voreingenommenheit der Teilnehmenden des Bürgerrats schlägt sich in einer höheren Offenheit für die Argumente des Gegenübers nieder und trägt darüber zur Qualität des deliberativen Austauschs bei. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die geringere Voreingenommenheit der Teilnehmenden eines gelosten Formats über den deliberativen Austausch auch zur Gemeinwohlorientierung der Ergebnisse beiträgt. Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass sich geloste Bürgerräte und offene Bürgerdialoge nicht ausschließlich in der Teilnehmenden-Gewinnung unterscheiden haben. Als Tagesveranstaltungen haben die Bürgerräte insgesamt mehr Raum für den Dialog der Teilnehmenden geboten als dies bei zweistündigen Bürgerdialogen möglich war.

4.3 Beteiligungskultur durch individuelle Beteiligungsmotivation

Um zu bewerten, inwieweit die Bürgerräte zur Förderung einer kommunalen Beteiligungskultur beitragen, untersuchen wir die Wirkung der Teilnahme auf die individuelle Motivation, sich politisch zu beteiligen. Die Wirkung der Teilnahme erfassen wir über einen Vorher-Nachher-Vergleich der politischen Beteiligungsbereitschaft und relevanter psychologischer Beteiligungsmotive. Dazu dienen die folgenden Indikatoren, die allesamt mit mehreren Fragebogen-Items (jeweils 2 bis 8 Items) erhoben und über ihre Mittelwerte zusammengefasst werden.

Unsere **politische Beteiligungsabsicht** steht für die Bereitschaft, sich durch unser Handeln an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Um diese zu erfassen, bewerten die Teilnehmenden, wie wahrscheinlich es ist, dass sie bestimmte politische Handlungen ausführen werden; z.B. *„an einem weiteren Verfahren zur Bürgerbeteiligung teilnehmen“*, *„Kontakt zu Politiker:innen aufnehmen“*, *„einmal im Jahr an einer Demonstration teilnehmen“*, *„einmal im Monat in einer politischen Organisation mitarbeiten“*, *„mehrmals im Monat mit Freund:innen, Verwandten oder Kolleg:innen über Politik diskutieren“*. Darüber hinaus werden die folgenden psychologischen Beteiligungsmotive über Zustimmungitems erfasst: Die **Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied** – z.B. *„Ich identifiziere mich stark damit, ein aktives Mitglied der demokratischen Gesellschaft in Deutschland zu sein.“* **Kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen** stehen dafür, inwieweit wir überzeugt sind, als Gruppe gemeinsam ein Ziel erreichen zu können – z.B. *„Als aktive Mitglieder dieser Gesellschaft können wir zusammen bestimmen, auf welche Art und Weise politische Entscheidungen getroffen werden.“* **Partizipative Wirksamkeitsüberzeugungen** repräsentieren, inwieweit wir uns als Individuum zutrauen, zu einem Gruppenziel beizutragen – z.B. *„Ich kann als Individuum entscheidend dazu beitragen, dass wir als aktive Mitglieder dieser Gesellschaft bestimmen, auf welche Art und Weise politische Entscheidungen getroffen werden.“* **Externe politische Wirksamkeitsüberzeugungen** geben wieder, inwieweit wir den Eindruck haben, dass die Politik auf uns reagiert – z.B. *„Meine politischen Ansichten werden von der Politik ernst genommen.“* **Interne politische Wirksamkeitsüberzeugungen** spiegeln wider, inwieweit wir uns selbst zutrauen, am politischen Prozess teilzuhaben – z.B. *„Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen.“* Unsere **politische Selbstwertüberzeugung** ist kein sozialpsychologisch etabliertes Konstrukt, sondern aus der Beteiligungspraxis inspiriert. Es gibt wieder, inwieweit wir unsere eigenen politischen Ansichten und Perspektiven als wertvoll betrachten – z.B. *„Meine eigenen politischen Ansichten sind wertvoll für die Gesellschaft.“* Die **Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung** steht für unsere Fähigkeit, sich soziale und ökologische Alternativen zum Status-Quo vorstellen zu können – z.B. *„Ich kann mir ein System vorstellen, in dem sich all diejenigen, die von einer politischen Entscheidung betroffen sind, angemessen daran beteiligen können, anstatt von anderen regiert zu werden.“* oder *„Ich kann mir eine Welt vorstellen, in der die Wirtschaft die Bedürfnisse der Bevölkerung erfüllt, ohne negative Konsequenzen für Mensch und Natur.“*

4.3.1 Veränderung politischer Beteiligungsmotivation

Vier der acht erfassten Indikatoren für die Beteiligungsmotivation der Teilnehmenden zeigen deutliche Veränderungen zwischen Vorher- und Nachher-Erhebung¹ (s. Abb. 12 und Tab. 5 im Anhang für Übersicht zu inferenzstatistischen Kennwerten). Partizipative und politische Wirksamkeitsüberzeugungen sowie die politische Selbstwertüberzeugung der Teilnehmenden nehmen zu. Politische Beteiligungsabsicht, Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied, kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen und Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung bleiben gleich.

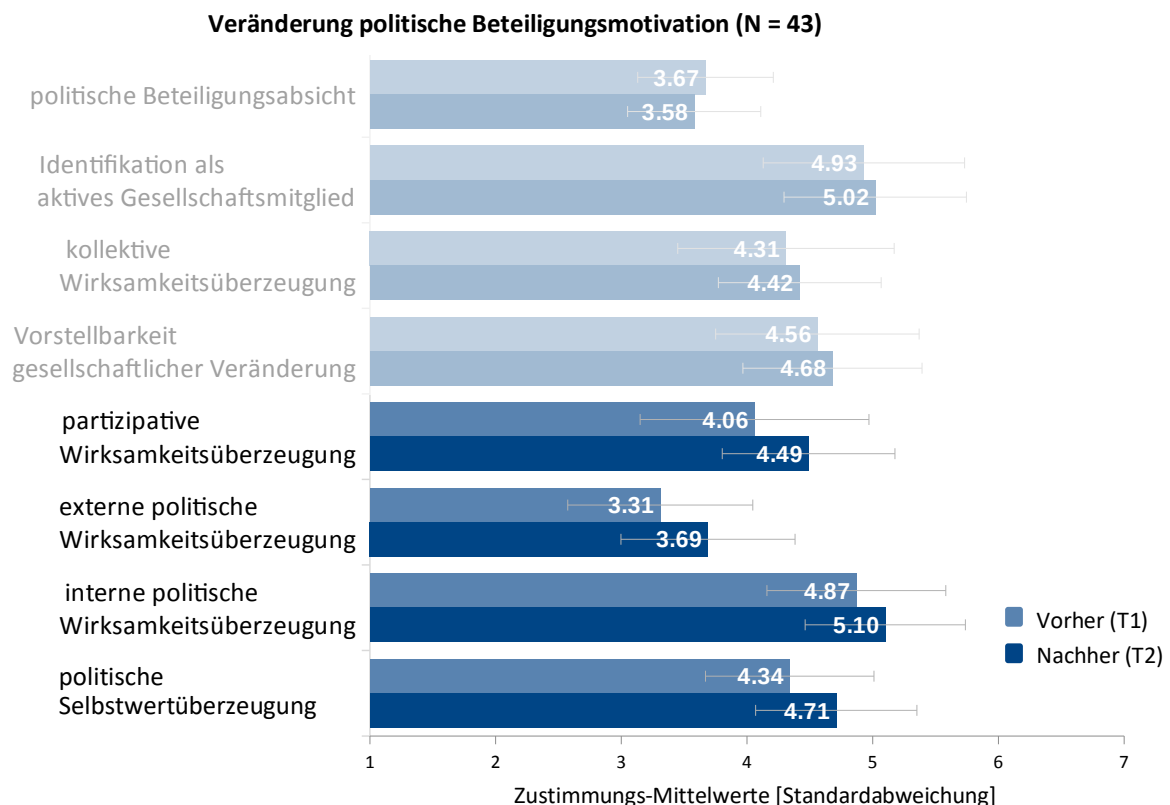


Abb. 12. Vorher-Nachher-Vergleich der politischen Beteiligungsbereitschaft und relevanter psychologischer Beteiligungsmotive von Teilnehmenden der beiden Bürgerräte in Tengen und Brandis. Mittelwerte auf 7-stufiger Zustimmungsskala mit Benennung von Polen (ohne Zwischenstufen). Hervorhebung (marginal) signifikanter Unterschiede.

Den Ergebnissen nach zeigt sich die Wirkung der Bürgerräte darin, dass die Teilnehmenden stärker davon überzeugt sind, individuell einen Beitrag zur kollektiven politischen Einflussnahme leisten zu können (partizipative Wirksamkeit), mehr Vertrauen haben, von der Politik beachtet zu werden (externe politische Wirksamkeit), sich eher zutrauen, am politischen Prozess teilzuhaben (interne politische Wirksamkeit) und den Wert der eigenen Perspektive erkennen (politische Selbstwertüberzeugung). Auf die Vorstellungskraft für gesellschaftliche Veränderungen, die Identifikation als aktives Mitglied der demokratischen Gesellschaft und Bereitschaft, sich politisch stärker zu beteiligen, hatten die Bürgerräte hingegen keinen Einfluss. Zusammengefasst deutet dies darauf hin, dass sich die Teilnahme eher

¹ Konventionell und marginal signifikante Unterschiede zwischen Vorher- und Nachher-Erhebung mittels zweiseitiger T-Tests für abhängige Stichproben sowie Replikation mit Wilcoxon Rangsummentest. Die Stichprobe ist klein und die Tests „underpowered“, daher wurde aus explorativen Gründen keine Korrektur der Alpha-Fehler-Kumulierung des multiplen Vorher-Nachher-Vergleichs vorgenommen.

auf das individuelle politische Wirksamkeits- und Einflussenerleben und weniger auf Überzeugungen hinsichtlich der kollektiven sowie gesellschaftlichen Ebene ausgewirkt hat.

Die Wirkung der Bürgerräte auf die Beteiligungsmotivation unterscheidet sich damit von der eines Vorgängerprojekts zu gesamtgesellschaftlichen Themen, bei dem eine vergleichbare Prozessqualität erreicht wurde (vgl. Evaluation Wahlkreisträte 2021). Hier wurde neben ähnlichen Veränderungen des individuellen politischen Wirksamkeits- und Einflussenerlebens ebenfalls eine deutliche Stärkung der Beteiligungsbereitschaft sowie relevanter kollektiver und gesellschaftlicher Überzeugungen gefunden. Eine mögliche Erklärung für das abweichende Ergebnismuster könnte die unterschiedliche thematische Schwerpunktsetzung beider Projekte sein. Während die Bürgerräte durch ihren starken Fokus auf kommunale Maßnahmen die Aufmerksamkeit auf konkrete lokale Veränderungen gelenkt haben, hat sich das Vorgängerprojekt zu gesamtgesellschaftlichen Themen (Zukunft der Mobilität und urbaner Raumnutzung) stärker den großen Zukunftsfragen „Wie wollen wir leben?“ und „Wie kommen wir dahin?“ angenähert. Diesem Gedanken folgend mögen die Teilnehmenden der Bürgerräte durch den deliberativen Austausch miteinander und durch das Interesse der Bürgermeister an ihrer Meinung zwar auf individueller Ebene eine politische Wirksamkeitserfahrung gemacht haben, es wurde aber im Gegensatz zum Vorgängerprojekt keine Bewusstwerdung kollektiver und gesamtgesellschaftlicher Veränderungsprozesse angeregt. Diese Überlegung hat ebenfalls methodische Implikationen. Möglicherweise sollten die Erhebungsinstrumente bei zukünftigen Evaluationen kommunaler Beteiligungsformate stärker den lokalen thematischen Schwerpunkt berücksichtigen. Zum Beispiel könnte anstatt der Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied eher die Identifikation als aktives Mitglied der Bürgerschaft von Tengen/Brandis und anstatt einer allgemeinen politischen eher eine lokale Beteiligungsabsicht erfasst werden.

Letztlich fällt beim Vergleich der Ergebnisse in Brandis und Tengen auf, dass sich die Wirkung der Bürgerräte auf das individuelle politische Wirksamkeits- und Einflussenerleben zwischen beiden Kommunen unterscheidet (vgl. Abb. 13). Die in der Gesamtstichprobe erkennbaren Vorher-Nachher-Veränderungen sind in Brandis größer als in Tengen. Dabei scheint insbesondere die Wirkung der Bürgerräte auf externe und interne politische Wirksamkeitsüberzeugungen in Brandis stärker als in Tengen gewesen zu sein (s. auch p-Werte und Effektstärken in Tab. 6 im Anhang). Die Prozessqualität der Bürgerräte ist in beiden Städten hingegen auf einem ähnlichen Niveau und der selbstberichtete Erkenntnisgewinn durch den Bürgerrat in Tengen sogar größer als in Brandis (siehe Abschnitt 4.2.3).

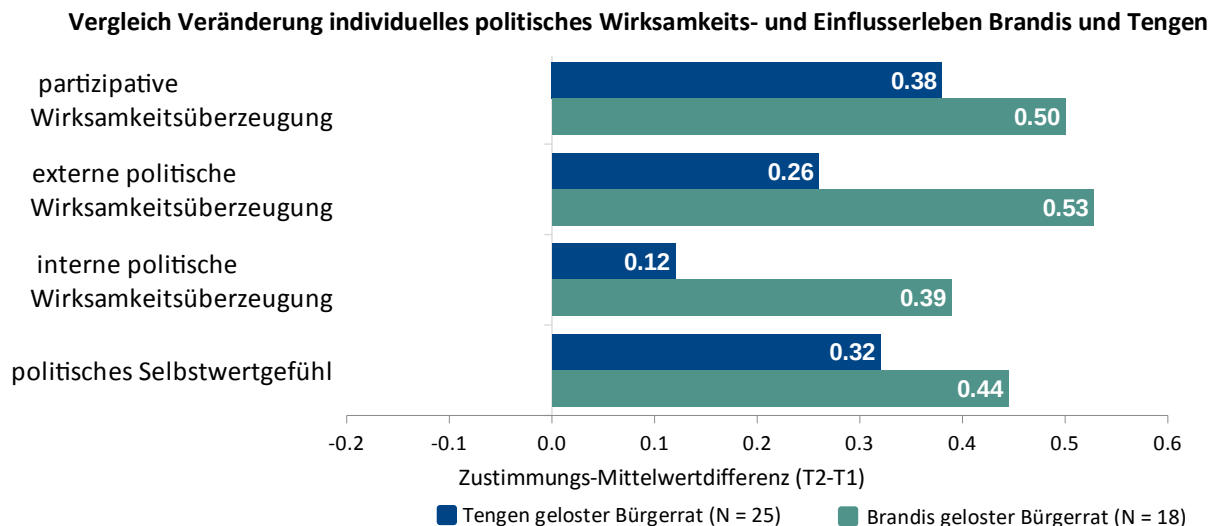


Abb. 13. Vergleich des individuellen politischen Wirksamkeits- und Einflussenerlebens zwischen beiden Bürgerräten in Tengen und Brandis. Vorher-Nachher-Mittelwertdifferenzen der Zustimmungsskalen. Hervorhebung (marginal) signifikanter Vorher-Nachher-Unterschiede in der Gesamtstichprobe.

4.3.2 Fazit: Beteiligungskultur durch politische Beteiligungsmotivation

Der Vorher-Nachher-Vergleich deutet auf eine Stärkung partizipativer sowie politischer Wirksamkeits- und Selbstwertüberzeugungen der Teilnehmenden der gelosten Bürgerräte hin. Beteiligungsabsicht, Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied, kollektive Wirksamkeitsüberzeugungen und die Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung scheinen sich hingegen nicht verändert zu haben. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich die Teilnahme eher auf das individuelle politische Wirksamkeits- und Einflussenerleben und weniger auf Überzeugungen hinsichtlich der kollektiven sowie gesellschaftlichen Ebene ausgewirkt hat. Damit unterscheidet sich die Wirkung der Bürgerräte von der eines Vorgängerprojekts, bei dem neben ähnlichen Veränderungen des individuellen politischen Wirksamkeits- und Einflussenerlebens ebenfalls die Beteiligungsbereitschaft sowie relevante kollektive und gesellschaftliche Überzeugungen gestärkt wurden. Die unterschiedliche Wirkung kann möglicherweise durch den unterschiedlichen thematischen Schwerpunkt – gesamtgesellschaftliche vs. kommunale Veränderungen – erklärt werden. Es fällt zudem auf, dass sich die Ergebnisse trotz ähnlicher Prozessqualität deutlich zwischen beiden Kommunen unterscheiden. Demnach hatte der Bürgerrat in Brandis eine stärkere Wirkung (insb. auf politische Wirksamkeitsüberzeugungen) als in Tengen. Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass die Teilnehmenden den Wert der eigenen politischen Partizipation durch die Bürgerräte besser erkennen. Damit leisten die Bürgerräte einen wichtigen Schritt zur Etablierung einer umfassenden Beteiligungskultur. Ein Ergebnis, das sich in der politischen Praxis darin ausdrückt, dass einige der Teilnehmenden des Bürgerrats in Brandis zum ersten Mal bei einer Stadtratssitzung erschienen sind, in der die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens vorgestellt wurden.

4.4 Anbindung an das politische System durch hohe Ergebnisqualität

Um zu beurteilen, inwieweit eine Anbindung an das politische System gelungen ist, betrachten wir im Folgenden die Ergebnisqualität des Beteiligungsverfahrens. Der Gedanke dahinter ist, dass Ergebnisse mit einer hohen Qualität – im Sinne brauchbarer und richtungsweisender Erkenntnisse – eher in die Arbeit der Verantwortlichen in Politik sowie Verwaltung einfließen. Eine hohe Ergebnisqualität ist somit Voraussetzung, um die kommunale Meinungsvielfalt zu berücksichtigen und sich in der politischen sowie administrativen Arbeit am Gemeinwohl zu orientieren.

4.4.1 Ergebnisverwendung

Inhaltlich betrachten beide Bürgermeister die Ergebnisse als eine sehr gute Grundlage, um das Leitbild wie geplant in der kommunalpolitischen Abstimmung zu überarbeiten. Ein Großteil der Ergebnisse wird direkt in die Vorbereitung der dafür notwendigen Sitzungen von Stadt- bzw. Gemeinderat einfließen. Beide Bürgermeister sind mit der Aufbereitung der Ergebnisse zufrieden. Einzig den Umfang betrachten sie als Herausforderung. Dies ist allerdings weniger dem Beteiligungsverfahren als Umfang und Format der bestehenden Leitbilder geschuldet. Um mit den Ergebnissen im Gemeinde- bzw. Stadtrat arbeiten zu können, müssen diese weiter zusammengefasst und geschärft werden.

Prozedural erweist sich die Eintaktung des Beteiligungsverfahrens in das kommunalpolitische Entscheidungsprozedere als Herausforderung. In beiden Kommunen war es aus zeitlichen Gründen nicht möglich (wiederholte Anpassung des Zeitplans durch die Corona-Pandemie), das Beteiligungsverfahren vor Beginn im Gemeinde- bzw. Stadtrat zu beschließen. Dies wäre laut beiden Bürgermeistern ein wünschenswerter Schritt gewesen, um Lokalpolitik und engagierte Bevölkerung für das Verfahren zu gewinnen. In Tengen erfährt das Beteiligungsverfahren trotzdem eine hohe prozedurale Akzeptanz im Gemeinderat. Der Bürgermeister konnte dort auf informellen Wegen ausreichend über das Vorhaben informieren. In Brandis standen Teilgruppen des Stadtrats, insbesondere aus der AFD-Fraktion, dem Beteiligungsverfahren skeptisch gegenüber. Laut dem Bürgermeister hätte eine frühere und klarere Kommunikation über das Verfahren zwar die Akzeptanz insgesamt erhöhen können, die Interaktion im Stadtrat hätte allerdings auch gezeigt, dass es weniger um eine Kritik des Vorhabens als die prinzipielle Ablehnung von Beteiligungsverfahren ging.

4.4.2 Erkenntnisgewinn

Die zentrale Erkenntnis für beide Bürgermeister ist die Bestätigung, dass die bestehenden Leitbilder der beiden Kommunen in ihren Grundzügen den Bedarf der Bevölkerung treffen. Die Bewertung bestehender Maßnahmen sowie Vorschläge zur Ergänzung und Kommentierung entsprechen größtenteils den Erwartungen der beiden Bürgermeister. Dies soll das Verfahren keinesfalls in Frage stellen, sondern wird lediglich als Konsequenz der eigenen bürgernahen Arbeitsweise betrachtet. An einzelnen Stellen offenbaren sich auch neue Erkenntnisse zur themenspezifischen Problemwahrnehmung und Priorisierung in der Bevölkerung (z.B. die hohe Relevanz des Themenkomplexes Versiegelung von Flächen und Abfluss von Regenwasser in Tengen). Dies sind wichtige Signale, um die Arbeit von Politik und Verwaltung stärker daran auszurichten. Insgesamt liegt der Hauptnutzen der Ergebnisse allerdings nicht im Identifizieren neuer relevanter Themen und Bedarfe,

sondern der Verifizierung bestehender Annahmen über die kommunale Entwicklung und Bedürfnisse der Bevölkerung.

4.4.3 Fazit: Anbindung an das politische System durch hohe Ergebnisqualität

Die Ergebnisse haben einen hohen Nutzen, um darauf aufbauend das Leitbild im kommunalpolitischen Prozess inhaltlich zu überarbeiten. Der Umfang der Ergebnisse und die Eintaktung des Beteiligungsverfahrens in das kommunalpolitische Entscheidungsverfahren bleiben herausfordernd. Auf Erkenntnisebene liegt der Nutzen der Ergebnisse nicht im Entdecken von neuen relevanten Themen, sondern in der Verifizierung bestehender Annahmen über die gegenwärtige Kommunalentwicklung und Bedürfnisse der Bevölkerung. Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass die Anbindung des Verfahrens an das politische System gelungen ist. Das Verfahren trägt dazu bei, die kommunale politische und administrative Arbeit am Gemeinwohl zu orientieren.

5 Lernziele des Gesamtverfahrens

5.1 Überarbeitung kommunaler Leitbilder

Das Verfahren bestand aus der Abfolge von drei Beteiligungsformaten; (1) Online-Beteiligung, (2) offener Bürgerdialog und (3) geloster Bürgerrat (s. Tab. 2). Die Teilnehmenden aller Formate konnten jeweils auf drei Ebenen Vorschläge zur Überarbeitung des Leitbilds machen: Erstens, Kommentierung und Bewertung der Relevanz noch ausstehender Maßnahmen aus den bestehenden Leitbildern; zweitens, Ergänzung neuer Maßnahmen innerhalb der bestehenden Handlungsfelder der Leitbilder; drittens, Erweiterung des Leitbilds um neue Handlungs- bzw. Themenfelder. Dabei bauten die unterschiedlichen Beteiligungsformate aufeinander auf – die Ergebnisse der bereits durchgeführten Formate flossen in die inhaltliche Gestaltung der darauffolgenden Veranstaltungen ein. Dieser Überarbeitungsansatz hat allen Bewohner:innen der jeweiligen Kommune die Möglichkeit geboten, sich in die Überarbeitung einzubringen. Während sich Online-Beteiligung und offener Dialog besonders eignen, um die bereits interessierten und engagierten Segmente der Bevölkerung zu beteiligen, bezieht der geloste Bürgerrat die komplette Perspektivenvielfalt in der Kommune mit ein. Beide Bürgermeister betrachten die Verschränkung offener und losbasierter Beteiligungsformate als besonders geeignet, um die Bevölkerung an einem derartigen übergreifenden und richtungsweisenden kommunalpolitischen Prozess zu beteiligen.

5.2 Erprobung losbasierter und kosteneffizienter Beteiligungsformate

Beide Bürgermeister sehen einen großen Mehrwert der losbasierten Beteiligung für ihre Kommunen. Sie beschreiben die folgenden Vorteile gegenüber offenen Formaten, die sich allesamt aus der höheren Diversität der Teilnehmenden ergeben. Erstens, in Übereinstimmung mit den Befragungsergebnissen, fällt beiden Bürgermeistern auf, dass am Bürgerrat Personen teilgenommen haben, die sonst nicht bei Beteiligungsveranstaltungen anzutreffen sind. Durch losbasierte Beteiligung kommen Personen in Kontakt mit Lokalpolitik, deren Alltag sonst durch ein geringes politisches Interesse und Einfluss erleben gekennzeichnet ist. In diesem Bevölkerungssegment ist eine Stärkung partizipativer und politischer Wirksamkeitsüberzeugungen laut den Bürgermeistern besonders wertvoll. Zweitens, aus der losbasierten und dadurch weniger voreingenommenen Teilnahme ergibt sich ein konstruktiveres und wertschätzenderes Diskussionsklima. Befragungen und Beobachtungen deuten darauf hin, dass dieses Diskussionsklima den deliberativen Austausch fördert und darüber auch zur Gemeinwohlorientierung der Ergebnisse beiträgt. Drittens betonen die beiden Bürgermeister die Relevanz des gelosten Bürgerrats für die Ergebnisqualität des Gesamtverfahrens. Insbesondere als Abschluss eines mehrstufigen Beteiligungsverfahrens bietet der Bürgerrat einen Abgleich, ob gegenwärtige und neu erarbeitete Maßnahmenvorschläge eher Partikularinteressen oder das Allgemeinwohl abbilden.

Der einzige von den Bürgermeistern beschriebene Nachteil gegenüber offenen Beteiligungsformaten ist der von ihnen empfundene höhere Aufwand durch losbasierte Beteiligung. Der Aufwand sei zwar hoch, allerdings auch eigenständig durch die Kommune bewältigbar. In Zukunft wollen beide Bürgermeister losbasierte Beteiligungsformate sowohl bei kontroversen (z.B. Windkraft) als auch übergreifenden (z.B. Leitbild) kommunalpolitischen Themen einsetzen.

Der Bürgermeister aus Tengen betont den Mehrwert der Verschränkung unterschiedlicher Beteiligungsformate. Losbasierte Beteiligung spiele als abschließender Abgleich mit dem Allgemeinwohl zwar eine entscheidende Rolle, sollte allerdings nicht die Online-Beteiligung und/oder offene Veranstaltung ersetzen. Dies würde an der kommunalen Realität vorbeigehen. Engagierte Personen tragen die kommunale Demokratie und sollten daher durch das Los nicht (völlig) ausgeschlossen werden.

5.3 Erprobung unterstützender Software für das (Aufsuchende) Losverfahren

In Brandis wurde eine App zur Teilnehmenden-Gewinnung für losbasierte Beteiligungsverfahren getestet. Die App hat zwei Hauptfunktionen. Erstens das Anschreibe- und Rückmeldemanagement sowie zweitens die Planung und Unterstützung des persönlichen Aufsuchens. Es werden Daten aus dem Melderegister in die App importiert. Auf dieser Basis kann die App an ausgewählten Kriterien orientiert potenzielle Teilnehmende auslosen. Die Erstellung der Einladungsschreiben erfolgt daraufhin über eine Serienbrief-Funktion. Die App enthält ein Verzeichnis für das Management eingegangener und ausstehender Rückmeldungen. Zudem erhalten potenzielle Teilnehmende mit der Einladung zur Veranstaltung einen personalisierten Link und QR-Code, mit denen sie zu- oder absagen können. Rückmeldungen per Post, Anruf oder im persönlichen Gespräch können darüber hinaus manuell über die App vermerkt werden. Die App unterstützt die Orientierung beim Aufsuchen über eine Google-Maps-Integration.

Die beteiligten Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung in Brandis haben die App vollumfänglich für das Losen sowie Einladungs- und Rückmeldemanagement genutzt. Die App hat diese Arbeit maßgeblich erleichtert. Laut der/des interviewten Mitarbeiter:in erfüllt sie den vorgesehenen Zweck, ist leicht zu nutzen und die Nutzeroberfläche verständlich. Die Teilnehmenden haben die digitale Rückmeldemöglichkeit über Link oder QR-Code kaum genutzt (2-3 Personen). Die Rückmeldungen sind größtenteils postalisch oder per Anruf erfolgt und wurden demnach manuell in das Verzeichnis der App eingepflegt. Für den/die interviewte/n Verwaltungsmitarbeiter:in ist die App ein entscheidender Grund dafür, dass sie nun der Stadtverwaltung die eigenständige Teilnehmenden-Gewinnung für ein ähnliches Beteiligungsverfahren zutraut.

Neben dem Team von *Es geht LOS* haben zwei freiwillige Helfer:innen die App für das Aufsuchen in Brandis genutzt. Der/die interviewte Helfer:in hat sich über die App die Adressen der aufzusuchenden Personen ausgeben lassen und die Rückmeldungen der Personen im Verzeichnis der App vermerkt sowie einzelne Einträge nach wiederholten Aufsuch-Versuchen aktualisiert. Aufgrund guten Ortswissens wurde die Integration für Google-Maps nicht genutzt. Die Person war rundum zufrieden mit Funktion und Oberfläche der App und beschreibt diese als hilfreich, intuitiv und selbsterklärend.

5.4 Transfer von Beteiligungskompetenzen in die Kommunen

Den Interviews mit beiden Bürgermeistern und dem/der Mitarbeiter:in in der Stadtverwaltung nach erlangen die Kommunen durch das Projekt neue Erkenntnisse und Fähigkeiten in der Bürgerbeteiligung. Insbesondere die Kompetenzen für losbasierte Beteiligungsprozesse sind durch das Projekt geschärft worden. Der Bürgermeister aus Brandis berichtet, dass das Projekt geholfen hat, die bis dahin theoretische Auseinandersetzung mit losbasierter Bürgerbeteiligung praktisch werden zu lassen. Die Umsetzung war dabei erstaunlich unkompliziert (z.B. die Datenabfrage vom Meldeamt). Losbasierte Bürgerbeteiligung lässt sich gut im Rahmen gängiger Verwaltungsprozesse implementieren. Für den/die interviewte/n Verwaltungsmitarbeiter:in waren sowohl App als auch die direkte Zusammenarbeit mit *Es geht LOS* entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des Aufsuchenden Losverfahrens. In Tengen gab es schon vor dem Projekt Erfahrungen mit losbasierter Beteiligung. Laut dem Bürgermeister ist die zentrale Lernerfahrung hier der Erkenntnisgewinn aus der Kombination unterschiedlicher Beteiligungsformate. Beide Kommunen sehen sich befähigt, einen ähnlichen Beteiligungsprozess in Zukunft eigenständig durchzuführen, insbesondere den operativen Teil der Teilnehmendengewinnung.

Laut beiden Bürgermeistern ist eine komplett eigenständige Durchführung allerdings nicht wünschenswert. Als Stadtverwaltung und Politiker sind sie selber Partei im Prozess. Beide betonen daher, wie wertvoll es ist, eine externe Moderation zu haben. Darüber hinaus braucht es für (losbasierte) Beteiligung nicht nur Kompetenz, sondern auch Ressourcen. Konzeption der Veranstaltung, Erstellung von Materialien, Auswertung und Ergebnisaufbereitung sind zwar selbstständig machbar, allerdings mit einem Großteil des Aufwands verbunden. Neben der Moderation der Veranstaltungen stellt eine externe Unterstützung hier ebenfalls einen bedeutsamen Mehrwert dar.

5.5 Vergleich der Beteiligungsverfahren hinsichtlich möglicher Ost-West-Unterschiede

Der Vergleich der beiden Verfahren vor dem Hintergrund möglicher Ost-West-Unterschiede offenbart ein unklares Bild. Aus Perspektive der beiden Bürgermeister haben die strukturellen Unterschiede der beiden Kommunen keinen relevanten Einfluss auf die Durchführung des Verfahrens gehabt. Im Gegenteil, mit Blick auf die Ergebnisse fallen in erster Linie inhaltliche Gemeinsamkeiten auf. Das Thema Digitalisierung erweist sich im Beteiligungsprozess in beiden Kommunen als Querschnittsaufgabe, die die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Handlungsfeldern verbinden. Zum Thema Mobilität gab es in beiden Kommunen besonders viele Vorschläge und eine intensive Diskussion. Ein auffälliger inhaltlicher Unterschied ist, dass das Thema Klima- und Umweltschutz in Tengen mehr Aufmerksamkeit bekommen hat, während es in Brandis eher um Bildung und Soziales ging. Dies kann auf eine unterschiedliche Relevanzwahrnehmung in West- und Ostdeutschland hindeuten, allerdings auch mit der unterschiedlichen Themeneinteilung und Schwerpunktsetzung der kommunalen Leitbilder oder den unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten beider Kommunen zusammenhängen (z.B. Tengen ist Landwirtschaftsstandort mit durch Hanglage bedingter Hochwassergefahr; Brandis ist eine strukturschwache Kommune mit geringeren Arbeitsmöglichkeiten und kulturellem Angebot).

Ein auffälliger prozeduraler Unterschied zwischen beiden Verfahren zeigt sich in der Teilnahme an den drei verschiedenen Beteiligungsformaten. In Brandis haben deutlich mehr Personen die Online-

Plattform genutzt (64 TN vs. 6 TN; allerdings auch vier Monate vs. ein Monat Laufzeit). In Tengen war hingegen der offene Bürgerdialog deutlich besser besucht (40 TN vs. 5 TN). Es bleibt allerdings unklar, inwieweit dies auf unterschiedliche Beteiligungsvorlieben in West- und Ostdeutschland zurückgeht.

Anhand der Befragungen der Teilnehmenden der Bürgerräte lassen sich zwar Unterschiede erkennen, denen allerdings keine deutliche Systematik zu Grunde liegt. Erstens, der selbstberichtete Erkenntnisgewinn durch den Bürgerrat ist in Tengen größer als in Brandis. Zweitens, im Kontrast dazu scheint die Wirkung des Bürgerrats auf das individuelle partizipative und politische Einflussenerleben (insb. externe und interne politische Wirksamkeitsüberzeugungen) in Brandis stärker zu sein (s. Abb. 13). Drittens, das Ausgangsniveau (Vorher-Erhebung) der Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied ist in Brandis deutlich niedriger als in Tengen. Darüber hinaus ähneln sich die Teilnehmenden allerdings in ihrer politischen Beteiligungsbereitschaft und der Ausprägung relevanter psychologischer Beteiligungsmotive (s. Tab. 7 in Anhang). Auch auf beim Blick auf soziodemographische Merkmale (s. Tab 3 & 4), Beteiligungshandeln (s. Abb. 2) und Wahlverhalten (s. Abb. 3) sowie politisches Interesse (s. Abb. 4) und Meinungsstärke (s. Abb. 6) zeigen sich keine interpretierbaren Unterschiede zwischen den Teilnehmenden aus beiden Kommunen.

Der wohlmöglich folgenreichste Ost-West-Unterschied aus dem Vergleich beider Kommunen zeigt sich anhand der von den Bürgermeistern berichteten Rezeption des Verfahrens im jeweiligen Gemeinde- bzw. Stadtrat. Während das Beteiligungsverfahren trotz der kurzfristigen Ankündigung auf eine positive Resonanz im Tengener Gemeinderat stößt, stehen Teilgruppen des Stadtrats in Brandis dem Unterfangen kritisch gegenüber. Den Interviews nach äußert sich insbesondere die AFD-Fraktion in Brandis skeptisch gegenüber dieser Art der Beteiligung abseits gewählter Gremien. Aufgrund der starken AFD-Präsenz in kommunalpolitischen Gremien in Ostdeutschland kann dies auf einen Ost-West-Unterschied hindeuten, der für die Akzeptanz und entsprechend die politische Anschlussfähigkeit von Beteiligungsverfahren relevant ist.

6 Anhang

6.1 Inferenzstatistische Kennwerte

Tab. 5: politische Beteiligungsbereitschaft und psychologische Beteiligungsmotive

Variable	Student's t	df	p	Mittelwert-differenz (T1-T2)	Standarderror-differenz	Effektstärke Cohen's d
politische Beteiligungsabsicht	0.8080	42.0	0.424	0.09302	0.115	0.1232
Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied	-0.6488	42.0	0.520	-0.09302	0.143	-0.0989
kollektive Wirksamkeitsüberzeugung	-0.4859	42.0	0.630	-0.10465	0.215	-0.0741
Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung	-0.9352	42.0	0.355	-0.11628	0.124	-0.1426
partizipative Wirksamkeitsüberzeugung	-1.9084	42.0	0.063	-0.43023	0.225	-0.2910
externe politische Wirksamkeitsüberzeugung	-1.9240	42.0	0.061	-0.37209	0.193	-0.2934
interne politische Wirksamkeitsüberzeugung	-1.7992	42.0	0.079	-0.23256	0.129	-0.2744
politische Selbstwertüberzeugung	-2.3826	42.0	0.022	-0.37209	0.156	-0.3633

Tab. 6: Vergleich des Effekts auf externe und interne politische Wirksamkeitsüberzeugungen in Brandis und Tengen

Variable	Kommune	Student's t	df	p	M-Diff (T1-T2)	SE-Diff	Effektstärke Cohen's d
externe politische Wirksamkeitsüberzeugung	Brandis	-2.07	17.0	0.054	-0.389	0.188	-0.488
	Tengen	-0.681	24.0	0.503	-0.120	0.176	-0.136
interne politische Wirksamkeitsüberzeugung	Brandis	-2.96	17.0	0.009	-0.528	0.178	-0.697
	Tengen	-0.843	24.0	0.407	-0.260	0.308	-0.169

Tab. 7: Vergleich der Ausgangswerte (T1) politischer Beteiligungsbereitschaft und psychologischer Beteiligungsmotive in Tengen und Brandis (Brandis-Tengen)

Variable	Student's t	df	p	M-Diff (B-T)	SE-Diff	Effektstärke Cohen's d
politische Beteiligungsabsicht	0.6470	52.0	0.521	0.1978	0.306	0.1823
Identifikation als aktives Gesellschaftsmitglied	-2.2332	52.0	0.030	-0.9221	0.413	-0.6293
kollektive Wirksamkeitsüberzeugung	-0.2411	52.0	0.810	-0.1162	0.482	-0.0679
Vorstellbarkeit gesellschaftlicher Veränderung	-0.0691	52.0	0.945	-0.0304	0.440	-0.0195
partizipative Wirksamkeitsüberzeugung	-0.8700	52.0	0.388	-0.4397	0.505	-0.2452
externe politische Wirksamkeitsüberzeugung	-0.8527	52.0	0.398	-0.3324	0.390	-0.2403
interne politische Wirksamkeitsüberzeugung	-0.3610	52.0	0.720	-0.1368	0.379	-0.1017
politische Selbstwertüberzeugung	-1.2666	52.0	0.211	-0.4338	0.343	-0.3569

6.2 Abkürzungen

N	=	Anzahl Befragte bzw. antwortende Personen
M	=	Mittelwert als arithmetischer Durchschnittswert
SD	=	Standardabweichung als Maß dafür, wie sehr die Stichprobe im Schnitt um das arithmetische Mittel streut.
p	=	Signifikanzwert (Werte unter 0.05 sind signifikant, unter 0.1 marginal signifikant)

6.3 Kontakt für Rückfragen

Julian Bleh (Leipzig)

bleh@e-fect.de

e-fect eG

Kopenhagener Straße 71

10437 Berlin

www.e-fect.de